

Fate years of a Princess

Liebe zwischen den Königreichen

Von Emily-Jane

Kapitel 8: Nein!- "Für mich gibt es nur die Eine"

Ich vermutete, dass es schon lange hell war, als ich endlich aufwachte. Ich streckte mich ausgiebig und wollte mich gerade noch mal so schön an Yuki ankuseln, als ich fast aus dem Bett fiel. Na nu, wo war denn mein Goldstück?

Da hörte ich, wie die Badezimmertür aufging und Yuki mit einem Handtuch um die Hüften hinauskam. Gerade schwang er sein schräges, nasses Pony auf die Seite, als er mich bemerkte.

„Oh, guten Morgen, mein Engel.“

Engel klingt schon wesentlich besser. Wir machen wohl Fortschritte.

„Guten Morgen... Schatz.“

Und das aus meinem Munde!

Er lächelte, kam zu mir, stützte sich aufs Bett ab und gab mir einen leidenschaftlichen Kuss.

„Also, wenn ich den jetzt jeden morgen kriege, quartiere ich mich bei dir ein.“

„Genau das wollte ich dich noch fragen.“

„Bitte?“

„Ja, ich wollte dich fragen, ob du nicht für die restlichen Tage zu mir kommen willst.“

„Aber... ähm, ja, nichts lieber als das, Yuki, aber was ist mit deinen Eltern und den anderen Prinzen und Prinzessinnen? Vor allen die Mädchen. Wenn die hören, dass ich bei dir schlafe, dann werden sie mich ermorden.“

„Auch Olga und Natascha?“

„Nein, zwei Ausnahmen.“

Yuki lachte: „Keine Sorge. Ich habe für um zwei Uhr eine Audienz mit Mutter und Vater vereinbart.“

„Eine Audienz? Doch nicht etwa wegen uns?“

„Doch. Ich möchte ihnen sagen, dass es für mich nur die eine gibt und das sie das gerne öffentlich machen können, damit diese dämlichen Bälle endlich ein Ende haben.“

Für mich gibt es nur die eine.

Dieser Satz hallte noch eine ganze Weile in meinem Schädel herum.

Beim Frühstück, beim quatschen mit Olga und Natascha, beim zuhören von James und Henry, sogar als Yuki und ich auf dem Weg zur Audienz waren. Ich hatte ein leicht rosafarbenes Ballkleid, dessen Ärmel an meinem Handgelenk eng zugeschnürt waren. Außerdem war es mit ein wenig Glitzer versehen. Auf meinem Kopf trug ich meine

Krone. Yuki verstand inzwischen, dass ich total auf Glitzer abfuhr. Übrigens hatte er auch schon einen Spitznamen für mich: Barbie. Ihr versteht: Wegen dem Glitzer =D Nun, wo war ich. Ach ja! Wir waren auf den Weg ins Büro seines Vaters. Das würde was werden...

Nach etlichen Treppenabsätzen kamen wir schließlich auch dort an. Schon von weitem hörten wir sie lachen. Was gibt's denn bitteschön zu lachen, hä?

Vor der Tür blieben wir noch kurz stehen. Yuki drehte sich zu mir um, kam mir etwas entgegen und küsste mich.

„Keine Angst, Süße.“

Ich nickte und als Yuki anklopfte und Meiji um eintreten bat, wurde mir Angst und Bange. Doch als wir die Tür hinter uns schlossen und ich mich gerade vor dem Kaiserpaar verbeugen wollte, fielen mir fast die Augen raus!

„Mutter? Vater? Was macht ihr denn hier?“

Ich war sichtlich schockiert, meine Eltern hier in Japan zu sehen. Konnte man nicht wenigstens zwei Tage ohne sie sein?

„Hallo, mein Schatz.“

Meine Mama =)

Sie ging auf mich zu und nahm mich in den Arm.

„Gut siehst du aus, wirklich wunderhübsch. Horst, nun sag doch auch mal was!“

„Ich muss nichts sagen. Amelie sieht immer wunderhübsch aus. Sie kam schon so auf die Welt.“, sagte mein Paps und nahm mich ebenfalls in den Arm. Dann sagte er noch:

„Ich bin stolz auf dich, Wirbelwind.“

Wirbelwind. So hatte er mich seit ich ein kleines Kind war nicht mehr genannt. Und ich fand es schön, dass er es mal wieder gesagt hatte.

„Danke Daddy.“

Nachdem dies geklärt war, wurden wir gebeten uns hinzusetzen, um zur eigentlichen Sache überzugehen.

„Nun“, fing Meiji an und sah von seinem Schreibtisch zu uns auf. „Was wollt ihr zwei hübschen denn von mir?“

Ich wurde immer nervöser. Was würden sie sagen, wenn sie erfuhren, dass Yuki und ich zusammen waren? Hatten sie sich vielleicht eine bessere Prinzessin für ihren Sohn vorgestellt? Passte ich gar nicht in das japanische Hofzeremoniell?

„Vater, ich habe mich entschieden.“, sagte Yuki entschlossen.

Entschieden wofür? Doch nicht etwa...?

Meiji lächelte leicht in die Runde.

„Nun... du und Amelie?“

„Ich und Amelie.“

Mein Gott war mir das unangenehm!

„Ihr wollt also heiraten?“

„Wir wollen heiraten.“

Woh! Stopp mal!

Mein Kopf schellte zu Yuki hinüber.

„Heiraten? Darüber haben wir nie gesprochen.“

Yuki sah zu mir hinüber und ich merkte, wie meine Eltern um meine Entscheidung bangten.

„Amelie, ich will nur das Beste für dich. Ich dachte, es wäre in Ordnung und das du dich darüber freust.“

„Ähm, ja, ich freue mich ja auch, aber es kam gerade etwas plötzlich. Ich meine, du hast mir ja noch nicht mal einen Antrag gemacht.“

Da schien es bei ihm klick zu machen.

„Wenn es dir so wichtig ist...“

Er stand auf und ging daraufhin in die Knie.

„Amelie Sophia Emma Lina Marie Gabriella von Deutschland. Hiermit frage ich dich: Willst du meine Frau werden?“

Ich sah ihn entsetzt an. Das war ja wohl nicht sein Ernst, oder? Ein Heiratsantrag zwischen Tür und Angel? Wo waren wir denn hier?

Während ich meinen Gedanken freien Lauf ließ, starrten mich die anderen nur hoffnungsvoll an. Na warte, der sollte was erleben.

„Nein.“, antwortete ich, riss meine Hand von ihm los, öffnete die Tür und lief hinaus. Das konnte er sich aber gewaltig abschminken! Natürlich war mir klar, dass ich ihn heiraten werde, so war es nun mal. Ich liebte ihn ja auch über alles, aber jedes Mädchen wünschte sich doch nichts sehnlicher, wie einen schönen, romantischen Heiratsantrag. Aber nein, noch nicht mal das bringt er auf die Reihe! Ich entschloss mich dazu Olga und Natascha aufzusuchen. Sie waren schließlich meine besten Freundinnen und wussten immer, was zutun war.

Ich rannte also die Treppen hinunter, einen Stock tiefer, wo ich schon lachende Stimmen hörte. Ich blieb vor ihrem Zimmer stehen, atmete noch einmal tief durch und klopfte. Die Stimmen versagten und die Tür wurde aufgemacht.

„Henry?“

„Hey Amelie. Komm rein!“

Er begrüßte mich mit einer Umarmung und als ich in Olgas und Nataschas Armen lag, fing ich an, bitterlich zu weinen.

„Aber Amelie, Süße, was ist denn los? Was ist passiert?“, fragte Olga entgeistert und wir setzten uns erst einmal alle auf das große Bett, nachdem mir James noch eine große Packung Taschentücher geholt hatte.

„Also, was ist passiert?“, fragte Natascha.

„Er... er hat es einfach so gesagt.“

„Wer hat es einfach so gesagt?“

„Yu... Yuki... ich meine, er hat es einfach so beschlossen, ohne mich gefragt zu haben!“

„Willst du etwa damit sagen, dass er dich zur Frau nehmen will?“, fragte mich Henry.

Ich nickte: „Aber wie er es gesagt hat!“

„Kam es denn überraschend für dich?“, fragte mich James und ich schüttelte den Kopf. Daraufhin schaltete sich Olga ein: „Also wirklich James, Henry, man hat vom ersten Tag an gesehen, dass Amelie und Yuki füreinander bestimmt sind! Was ist genau passiert, Schätzchen?“

„Wir... er hat mich gestern gefragt, ob ich einen Tag länger bei ihm bleiben will. Am Anfang wollte ich nicht, doch mitten in der Nacht bin ich zu ihm und hab gesagt, dass ich doch bleibe. Und... und da haben wir uns gesagt, dass wir uns lieben... und...“

„Du liebst ihn?“

Zaghaft nickte ich.

„Und er liebt dich auch?“

Wieder nickte ich.

„Aber das ist doch toll!“

Von wegen so toll! Ich erzählte Olga, Natascha und den zwei Jungs was während der Audienz vorgefallen war.

„Bitte was?!“, schrien Olga und Natascha.

Henry und James zuckten bei dieser Lautstärke zusammen. Unwillkürlich musste ich

ein wenig lächeln.

„Er hat dir im Büro seines Vaters, vor seinen und deinen Eltern einen Antrag gemacht? In diesem kleinen Raum?“

„Ja...“

„Du hast ja wohl hoffentlich nein gesagt!“

Ich nickte heftig.

„Was? Du hast nein gesagt? Ich dachte, du liebst ihn!“

Henry und James sahen mich verwirrt an.

„Natürlich liebe ich ihn! Aber was er sich da geleistet hat, war ja wohl die Höhe!“

„Aber er hat dir doch einen Antrag gemacht!“

„Nachdem ich ihm gesagt habe, dass er mir noch keinen gemacht hat!“

„Na also!“

„Ich glaube es ja wohl nicht! Henry, James, raus hier! Sofort!!!“, schrie Natascha und schmiss die beiden englischen Prinzen mit einem verwirrten Gesicht hinaus. Sie knallte ihnen die Tür vor der Nase zu, seufzte einmal erleichtert auf und setzte sich wieder zu uns.

„Sag mal, was läuft da jetzt eigentlich zwischen euch?“, fragte ich in unsere Dreierunde.

„Naja...“

„Ähm...“

„Also?“

„Ja gut, wir sind zusammen.“

„Wurde ja mal Zeit.“

„Wie bitte?“

„Na, es weiß doch inzwischen jeder das Henry und James in euch verknallt sind. Und das schon ewig!“

„Oh mist... aber Moment mal! Nicht ablenken! Wir waren bei dir und Yuki! Ich würde sagen, du lässt ihn ein wenig zappeln.“

„Aber das würde ja bedeuten, dass ich nicht in seiner Nähe sein kann.“

Olga und Natascha sahen mich lächelnd an.

„Du liebst ihn wirklich sehr, oder?“

Ich nickte und weinte erneut stumme Tränen. Es klopfte und meine beiden Freundinnen seufzten genervt.

Natascha stand auf und ging an die Tür.

„Ich habe gesagt ihr sollt verschwi-“

Sie verstummte. Olga und ich sahen uns an. Was war denn jetzt los?

Natascha kam wieder rein- aber nicht alleine.

„Yuki...“

Am liebsten würde ich jetzt aufspringen, ihn umarmen und mit Küssen überhäufen, doch mein Stolz überwand mich.

„Amelie... können wir reden?“

Ich sah auf meine Hände und spürte sanfte Arme um meinen Körper. Ich sah auf zu Olga und Natascha. Sie lächelten mich hoffnungsvoll an.

„Amelie?“

Yuki wurde langsam ungeduldig, vermutete ich.

„Ja... wir... können reden.“

Ich stand auf, klopfte mir ein bisschen das Kleid zu Recht und ging aus dem Zimmer hinaus. Als wir auf dem großen Flur standen nahm Yuki meine Hand. Ich beließ es dabei. Es war schön, wenn er meine Hand hielt, mich berührte. Ich fand es auch gut

von ihm, dass er nicht mit mir in sein Zimmer ging, sondern an einen neutralen Ort. Schließlich sind wir im Garten gelandet. Auf der großen Hollywoodschaukel, auf der Yuki und ich uns damals besser kennengelernt hatten.

„Amelie... es tut mir leid. Was ich getan habe, war falsch. Ich verstehe, dass du mich nicht heiraten willst.“

„Yuki, es geht nicht darum, dass ich dich nicht heiraten will.“

„Das heißt, du willst mich heiraten?“

„Lass mich doch mal ausreden. Die Art, wie du mir diesen Antrag gemacht hast, fand ich nicht sehr romantisch. Es klang eher erzwungen.“

„Ich weiß. Aber Amelie, versteh doch, ich wollte nichts sehnlicher, als der ganzen Welt zu sagen, dass ich die tollste und schönste Prinzessin heirate, die es gibt. Ich liebe dich doch, Amelie.“

„Ich liebe dich doch auch.“

„Was... hältst du von einem schönen Abendessen außerhalb des Schlosses?“

Ich lächelte: „Sehr gerne.“

„Gut. Ich komme dich um sieben abholen, okay?“

„Okay.“

Ich stand auf, beugte mich dennoch zu Yuki herunter und gab ihm einen Kuss. Daraufhin zog er mich zu sich auf den Schoß und versiegelte abermals seine Lippen mit meinen. Wir saßen eine ganze Weile in dieser Position und küssten uns leidenschaftlich. Wie ich ihn in diesen Stunden vermisst habe!

Ich löste mich von ihm und meinte: „Dann werde ich mal gehen. Muss mich schließlich schick machen.“

Ich wollte gerade gehen, als mich Yuki noch einmal zurückrief.

„Ich habe ein ganz neutrales Restaurant ausgewählt, also“

„Normal anziehen?“

„Genau.“, lachte er und stand ebenfalls auf.

Ich lächelte ihn an und ging.
